

Der Elefant Meruphrab, Managementhandeln und Gemeinsinn in Chanakyapuri

Bericht aus und über dem Ethikunterricht in der Deutschen Schule Neu Delhi (dsnd)

„Wird der Elefant Meruphrab sein Bein hochhalten können und damit das Kaninchen darunter nicht zerquetschen?
Denn um beide herum toben wilde Feuer, die keinen Bewegungsraum lassen.“

Dieser ethischen Fragestellung sahen sich die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7-9 gegenüber, als Sudhamahi Renathan im Fach „evangelische Religion und Ethik“ in den Jainismus einführte. Mahavira, der die Religion der Jains gegründet hatte und drei Wiedergeburten zuvor eben dieser Elefant war, erzählte von dieser ethischen Herausforderung einem seiner Schüler vor knapp 3.000 Jahren. Für die Schüler der Deutschen Schule sollten die Hintergründe deutlich gemacht werden, die die Jains zu vollkommen veganem Leben anleitet. Denn in der Anlass gebenden Unterrichtseinheit wurden sie vom evangelischen Pfarrer gefragt, wie sie sich am Beispiel der Tierrechte das Verhältnis von Mensch und Natur vorstellen.

„Bin ich als Manager eines Unternehmens nicht frei, mich finanziell auch gegenüber gesellschaftlichen Herausforderungen zu verschließen?“ So forderte Wolfgang Will, der Südasien-Direktor der Lufthansgruppe im Ethikunterricht die Klassenstufen 10-12 heraus, als es um die Frage der Freiheit des Menschen ging. Für manchen Schüler war es interessant zu hören, dass auch ein Dax-orientiertes Unternehmen nicht nur auf Rendite, Gewinn und Reichtum ausgerichtet sein darf, sondern zur eigenen Werterhaltung auch gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und Mitarbeiterrechte einhalten sollte.

„Gemeinsinn ist etwas Wesentliches, ohne dass eine Gesellschaft nicht existieren kann.“ Aufgrund seiner Geschichte sei Deutschland darauf angewiesen und habe das in den vergangenen 60 Jahren gezeigt, dass nur das Zusammenwirken der ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Kräfte und Einzelpersonen, politischen Parteien, Regierungen, Stiftungen, Vereine, Kirchen und Religionen ein funktionierendes und friedliches wie prosperierendes Gemeinwesen schafft. „Durch ihr jeweils auch ehrenamtliches Engagement neben der eigenen Berufstätigkeit beteiligt sich nicht nur jeder Einzelne daran, sondern füllt diesen Rahmen auch mit dem notwendigen Leben.“ Notwendigkeit, Herausforderungen und Grenzen arbeitete die Leiterin der Abteilung für Grundsatz und Planung sowie Bundesangelegenheiten im Baden-Württembergischen Staatsministerium, Karin Scheiffele während ihres Unterrichtsbesuchs im gleichen Ethikkurs heraus. Stellvertretend für den zu den unvorhergesehen begonnenen Koalitionsverhandlungen abgereisten Staatsminister stellte sie sich als Landesbeamtin auch den (partei-) politischen Herausforderungen und Grenzen eines solchen Engagements.

Diese und weitere Unterrichtsbesuche gesellschaftlich und ökonomisch leitender wie auch wissenschaftlich ausgewiesener Gäste versuchten die Schüler auch im zurückliegenden Unterrichtsjahr an zentrale Herausforderungen gesellschaftlichen und ethischen Zusammenlebens heranzuführen. Durch persönliche Bemerkungen und Überlegungen begründeten die Gäste auch ihre jeweiligen Entscheidungen und Thesen und machten so zunächst abstrakt erscheinende Themen lebendig und ihre Person nahbar.

Bemerkenswert, wie weit gerade auch in immer stärker säkular sich entwickelnden Zeiten besonders religiöse Bildung und ganz persönliche Spiritualität die Grundlage für jeweiliges Entscheiden und Handeln sind. Sich dessen in einem Land wie Indien zwischen alltäglich beegnender Religiosität und immer weiter um sich greifender Säkularisierung bewusst zu machen und frei einzugestehen, hilft, sowohl das derzeitige Gastland mit seinen Menschen zu verstehen, als auch sich selbst für die Zukunft vorzubereiten.



Der Elefant Meruphrab hielt übrigens seinen Fuß drei Tage und Nächte schützend und mitfühlend hoch, bis das umtösende Feuer erstarb und das Kaninchen in seinen Bau zurückkam. Von Schmerzen geplagt starb der Elefant und wurde als Prinz wiedergeboren, um sich aus besserer Erkenntnis und Glauben heraus für das Mönchsleben zu entscheiden.

Neu Delhi im Mai 2018, Markus Lesinski